

Mit hoher Bewegungsintensität

Alsfelder Vokalensemble beweist auch in der Elisabethkirche seine außergewöhnliche Klasse

Von Günter Matysiak

Hude. In einer Anzeige in den Programmen zum Bremer Musikfest hatten sich die Werbefachleute den Satz einfallen lassen: „Entscheidend für Qualität ist nicht das klassische Werk, sondern wie zeitgemäß und virtuos es interpretiert wird“. Was der Zeitgeist hier vermeldet, wurde in einem Motettenabend mit dem Alsfelder Vokalensemble Bremen unter der Leitung von Wolfgang Helbich in der Elisabethkirche vehement in Frage gestellt.

Nicht dass der Chor, der seit fast vierzig Jahren zur ersten Wahl in seinem Metier gehört, nicht mit Virtuosität glänzte und auch sonst alle nötigen Chorqualitäten wie gute Intonationpräzision, Durchhörbarkeit des Klanges oder Ausbalancierung der kontrapunktischen Strukturen zu bieten hatte. Und wenn man die Erkenntnisse der historischen Aufführungspraxis, die ja nun auch schon mehr als eine Generation zum Musikerwissen gehören, als zeitgemäß bezeichnen will, so war auch das abgedeckt. Trotzdem faszinierte in den drei Motetten von Johann Sebastian Bach zuvorderst eben die „Qualität“ des Kunstwerks an sich, wobei selbstverständlich die Interpretation diese Qualität auch hervorkehrte.

Der Abend begann mit der Motette „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf“, BWV 226. Wie sich hier im Eingangssatz das verwickelte, doppelchörige, aber immer transparente achtstimmig-kontrapunktische Geflecht in eine beschwingte tänzerische Bewegung verwandelte, war faszinierend. Auch die daran anschließende Fuge erhielt eine hohe Bewegungsintensität durch ausschwingende Akzente. Der abschließende Choral war in jeder Zeile liebevoll ausgeformt, auch hier wurde also Musik „zur Sprache“ gebracht.

Bachs Motette „Jesu meine Freude“, BWV 227, besitzt fast monumentale Ausmaße, ist ein Wunder an formalem Reichtum, von Schlichtheit und zukunftsweisender „motivischer Arbeit“. Etwas wie die Vertonung des Wortes „nichts“ in dreimaliger Wiederholung nutzt durchaus naturalistische Mittel, die der Chor auch wirkungsvoll



Das Alsfelder Vokalensemble erntete bei seinem Auftritt in der Elisabethkirche viel Applaus. Einziger Wermutstropfen: Die Plätze des Gotteshauses waren trotz der außergewöhnlichen Gäste nicht komplett besetzt.

FOTO: INGO MÖLLERS

realisierte: Der Pianissimo-Klang zerstäubte förmlich im „Nichts“. Mancher Soloklang war von schwereloser Zartheit, kontrapunktische oder akkordische Ballungen bekamen dramatische Ausdruckswucht.

Und immer hört man bewundernd in diese fast maßlose bachsche Vielstimmigkeit hinein. So auch in der dritten Motette des Abends, „Singet dem Herrn ein neues Lied“, BWV 225, achtstimmig, doppelchörig, mit einer „Alles was Odem hat“-Schlussfuge von einem wirbeligen Elan, der einen

schwindeln machen konnte. So etwas gelingt dem Chor, der ja ein Laienchor ist, mit instrumental zu nennender Beweglichkeit.

Zwischen den Motetten gab es mit Präludium und Fuge Es-Dur, BWV 552, zwei sinnvoll auflockernde instrumentale Intermezzi. Die zeitliche Trennung des Präludiums von der Fuge ist hier original vorgegeben, umrahmen sie doch in der getrennten Form auch den sogenannten „Dritten Teil der Klavierübung“. Der junge Organist Jan Cronenbroek spielte das Riesenwerk ganz im Stil

und Geist seines Mentors Wolfgang Helbich, gab dem Präludium festlich strahlenden Glanz – soweit die St.-Elisabeth-Orgel und der Raum das zuließen –, sorgte mit raschen Tempi für konzertanten Schwung, der auch die großformatige Fuge so lebendig machte. Nur manchmal führte die hohe Temponahme zu einer gewissen „Atemlosigkeit“ im Spiel. Begeisterter Beifall für den Chor, Professor Helbig und den Orgelsoolisten in der leider nicht völlig ausverkauften Kirche.

15.9.2009 Nord coast-Zeitung

Anspruchsvolle Chormusik auf hohem Niveau

KONZERT Alsfelder Vokalensemble zeigt beeindruckende Klangfülle – 70 Besucher in der Elisabeth-Kirche

HUDE/UJO – Orgelklänge und Chormusik ertönten Sonntagabend in der St. Elisabeth-Kirche. Anlässlich der 777-Jahr-Feier hatte der Verein „Pro Musica Activa“ zu jeder „7“ ein „Top-Konzert“ organisiert. Nachdem sich Musikfreunde bereits Freitag an den Darbietungen der Folkband „Dhalia's Lane“ erfreuen konnten und Sonntagabend rund 500 Musikkennner an der Klosterruine dem „Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms lauschten, rundete Sonntagabend das Alsfelder Vokalensemble Bremen mit Motetten von Johann Sebastian Bach das Konzertwochenende ab.

Warum die Leistungen des Alsfelder Vokalensembles so



Stimmgewaltige Bremer: Das Alsfelder Vokalensemble brachte Motetten von Johann Sebastian Bach zu Gehör.

BILD: ULRIKE JOHANNSMANN

wie die seines Leiters Wolfgang Helbich im Laufe der Jahre mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht wurden, davon konnten sich die Zuhörer in der St. Elisabeth-Kirche selber überzeugen.

Das Ensemble begann mit der Darbietung von „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“ und zeigte, wie viel Raffinesse Bach in seine Motetten steckte. In der wohl bekanntesten Motette „Jesu,

meine Freude“ fand das Konzert seinen ersten Höhepunkt. Hier wurde gerade in den drei verschiedenen Solistentrios erst richtig deutlich, woher der gewaltige Chorklang kommt. Freudige Klang-

fülle zeigte sich dann noch einmal in „Singet dem Herrn ein neues Lied“ – das Alsfelder Vokalensemble gab anspruchsvolle Chormusik auf hohem Niveau zum Besten.

Die Motetten wurde unterbrochen von einem Präludium und einer Fuge für Orgel, meisterhaft gespielt von Jan Croonenbroeck, für den „kein anderes Instrument dieses unglaubliche Spektrum an Klangfarben bietet“. Es ist ein Phänomen: Wann immer Orgelklänge ertönen, dann wird die Stimmung ganz andächtig. Musik, der man still lauscht. Keinen Mucks ließen auch die etwa 70 Besucher hören, Croonenbroeck erfüllte mit seinem Orgelspiel das gesamte Kirchenschiff.